

Karl May soll nicht sterben!

„Durch die Wüste“

In der Schauburg St. Pauli

Alte liebe Erinnerungen an die seligen Jugendstunden wurden wieder wach. Wir dachten ein wenig schmerzlich an die Zeit, da wir uns an den verwegenen Abenteuern Karl Mays berauschten. Eine glückliche Zeit war es, da unsere Phantasie mit uns durchging und wir ganz den abenteuerlichen Stimmungen nachgaben, die diese herrlichen Schmöker in uns weckten.

Inzwischen sind wir etwas älter geworden. Das Gefühl geht nur mehr mit uns durch, wenn auch die Vernunft sich einigermaßen damit einverstanden erklärt. Wir sahen der wildbewegten Handlung des ersten Karl-May-Films „Durch die Wüste“ mit aller Hingabe zu. Es ist wahrlich und leider die Romantik einer vergangenen Epoche, die hier um uns wirbt. Glücksritter im Großformat sind diese Helden, die noch der rettungslosesten Situation entrinnen und immer Sieger bleiben, weil sie im Dienste des Guten stehen und fechten. Das ist gewiß sehr tröstlich und – erzieherisch gesehen – zu verantworten, aber es ist kein echtes Leben, keine wahre Dramatik. Man muß ganz jung sein, oder ganz arglos und ahnungslos im Leben stehen, um der Handlung ohne inneren Einspruch in all ihren überraschenden Wendungen und erlösenden Zufällen folgen zu können.

Wir freuen uns aber dennoch dieses Filmes, weil er mutig und unbeirrt in ein Gebiet vorstößt, auf dem wir gerne und erwartungsvoll mitgehen, nämlich in das Filmland des großen Abenteuers. Daß man dem Zuschauer dabei regielich wie handlungsmäßig ein wenig anspruchsvoller kommen kann – wir halten eine zeitgemäße Ueberholung und Modernisierung Mayscher Handlungsvorlagen für möglich und nötig! – scheinen auch die Schöpfer dieses achtungswerten Anfangs einzusehen. Jedenfalls deutete der persönlich anwesende Hauptdarsteller des Films, Fred Raupach, das an.

Er wie auch seine eifervollen Mitspieler: Erich Haußmann, Gretl Wawra, Heinz Evelt, Aruth Wartan und Katharina Berger wurden von dem begeisterten Spielleiter Hübler-Kahla mit Bravour ins Treffen geführt. Sie alle haben auf dem Neuland ihrer verwegenen Abenteuer gewiß viele wertvolle Erfahrungen gemacht, so daß wir dem angekündigten nächsten Karl-May-Film mit um so größerer Erwartung entgegen sehen.

[...]

*

Im Rahmen einer Plauderstunde wies der Pressechef der Syndikat-Film Dr. Stenzel mit Recht darauf hin, daß sich das Urteil über Karl May und seine Bücher in wenigen Jahren grundlegend gewandelt habe. Sah man früher in ihm nur den „Verderber“ einer leicht zu begeisternden Jugend, dann lag das nicht zuletzt an spießbürgerlichen Gegnern, die Karl May aus – wie sie sagten – „erzieherischen“ Gründen ablehnten. Heute hat die Reichsführung des nationalsozialistischen Lehrerbundes eine Reihe von Karl-May-Bänden auf die Liste guter Jugendschriften gesetzt. Damit ist der „Fall May“ erledigt. Die Schwierigkeiten, die sich der Verfilgung eines derartigen abenteuerlichen Stoffes entgegenstellten, wurden von Dr. Stenzel kurz angedeutet. Richtige Schauspielerauswahl, um dem Idealbild der Jugend gerecht zu werden, war Vorbedingung für einen Erfolg.

Fred Raupach, der Darsteller des Karaben Nemsis, sprach in launigen Worten über diese Erlebnisse der Filmexpedition in Aegypten.